Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 21. Elbing, den 25. Januar 1896. Nr. 21.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Jan. Bei dem Empfange der Beamten durch den neuernannten Eisenbahn-Minister von Guttenberg erwiderte derselbe auf die Begrüßungsansprache des Sektionschefs v. Wittek: Die Beamten dürften nicht glauben, daß dadurch, daß der Kaiser einen Soldaten an die Spitze des Ministeriums gestellt, die Leitung desselben vornehmlich vom militärischen Standpunkte erfolgen werde. Bei der Wahl seiner Person sei nicht sein militärischer Charakter, sondern hauptsächlich der Umstand maßgebend gewesen, daß er infolge seiner jahrelangen Stellung als Chef des Eisenbahnbureaus des Generalstabs mit den Eisenbahnverhältnissen der Monarchie ziemlich vertraut sei. Die Hauptaufgabe der Eisenbahnverwaltung bleibe nach wie vor in erster Linie die Sorge für die Befriedigung des Publikums bezüglich eines sicheren, den Bedürfnissen entsprechenden Personen- und Güter-Verkehrs, dann die Sorge für die kräftige Unterstützung des Handels und der Industrie durch eine gesunde Tarifpolitik, namentlich für den Export, und durch die Ergänzung des Eisenbahnnetzes in einer Weise, wie es die commerziellen Verhältnisse des Staates erheischen. Daß in letzterer Beziehung militärische Interessen auch gewahrt werden müssen, sei bei der ungeheuren Bedeutung der Eisenbahnen für die Reichsvertheidigung wohl selbstverständlich, wie dieselben ja auch bisher nicht außer Acht gelassen werden durften. Bezüglich des Verkehrs und der Tarife bei den Privatbahnen werde, soweit dies gesetzlich zulässig sei, der Einfluß in gleichem Sinne ausgeübt werden und es müsse bei allen Entscheidungen zwischen Staats- und Privatbahnen mit strengster Objektivität vorgegangen werden, um selbst den Schein einer Bevorzugung der Staatsbahnen zu vermeiden.

— Wie die „Neue Freie Presse" aus Brüx meldet, zeigte sich gestern an der neuen Verbindungsstraße eine Erdsenkung mit einem Durchschnitt von zwei Quadratmetern; dieselbe wird auf eine Erweichung des Erdreichs infolge Thauwetters zurückgeführt und deshalb für bedeutungslos gehalten.

Italien.

Rom, 23. Jan. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Adahagamus von heute: Bis jetzt ist weder von Galliano noch von Felter eine Nachricht eingelaufen. Aus dem schoanischen Lager angelangte Kundschafter bestätigen, daß König Menelik mit Felter Unterredungen gehabt hat, und fügen hinzu, es seien dort Friedensgerüchte im Umlauf. Die Kundschafter berichten auch, die Schoaner zeigten Unzufriedenheit über die Verlängerung des Krieges und fürchteten Mangel an Lebensmitteln. Denselben Kundschaftern zufolge wissen sich die Schoaner den Widerstand Makalles nicht zu erklären; dieselben vermuthen, daß die italienischen Soldaten Wasser im Innern des Forts gefunden haben und geben sich verschiedenen anderen Vermuthungen hin. Auch die „Agenzia Stefani" meldet aus Berlin, daß Kaiser Wilhelm dem Oberstlieutenant Galliano den Kronenorden zweiter Classe mit Schwertern verliehen und die italienischen Offiziere und Soldaten beglückwünscht habe zu der bei der Vertheidigung Makalles bewiesenen Tapferkeit, welche die Erinnerung an den Heroismus der Römer wachrufe.

Schweiz.

Neuenburg, 23. Jan. Der Direktor der hiesigen Handelsbank wurde heute Morgen verhaftet. Man erwartet auch die baldige Verhaftung des Unterdirektors. Bei der Revision der Bücher hatte sich ein Defizit von 1,750,000 Frcs. ergeben, welches durch Börsenoperationen des Direktors verursacht war. Der Schaden ist durch den Reservefond und das Vermögen des Verhafteten gedeckt. Der Geschäftsbetrieb der Bank bleibt ungestört, auch erleiden die Gläubiger keinen Schaden.

Frankreich.

Paris, 23. Jan. Der Ministerrath beschäftigte sich mit dem zwischen Frankreich und der Königin von Madagaskar abgeschlossenen Vertrage, welchen der dortige Generalresident Laroche von der Königin hat unterzeichnen lassen. Durch diesen Vertrag ist Madagaskar zur französischen Besitzung erklärt worden; die Stellung der Königin und die Verwaltung durch Eingeborene sind indessen beibehalten worden. Frankreich wird daher nicht, wie bei einem Lande, welches unter Protektorat steht, mit den auswärtigen Mächten über das Zollsystem zu verhandeln haben, welches vielmehr durch Dekret eingeführt werden könne. Der Ministerrath berieth sodann über die Form, in welcher der neue Vertrag den auswärtigen Mächten mitzutheilen sei.

— Die Kammer setzt die Berathung der Anleihe für Tonkin fort. Lebon und Etienne, frühere Unterstaatssekretäre für die Colonien, rechtfertigen die in Tonkin ausgeführten Arbeiten. Finanzminister Doumer verpflichtet sich, eine Untersuchung über die vorgekommenen Unregelmäßigkeiten vornehmen zu lassen, bittet aber die Kammer die Anleihe, welche nothwendig sei, zu bewilligen. Ein Antrag de Montforts auf Vertagung wird mit 369 gegen 175 Stimmen abgelehnt. Hierauf nimmt die Kammer fast einstimmig eine Tagesordnung an, in welcher das Vertrauen ausgesprochen wird zu dem festen Willen der Regierung, diejenigen zu ermitteln, welche die Schuld an den vorgekommenen Unregelmäßigkeiten tragen; alsdann beschließt die Kammer, in die Berathung der einzelnen Artikel einzutreten.

— Die „Academie de France" hat den Dichter Anatole France und den Historiker Marquis Beauregard zu Mitgliedern erwählt.

Rußland.

Petersburg, 21. Jan. Ueber den Theaterbrand in Jekaterinoslow werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Das Theater war zur gestrigen Matinée ganz vom Publikum gefüllt, als plötzlich der Feuerruf erscholl. Thatsächlich war Feuer im Bühnenraum ausgebrochen, mehrere Dekorationen fingen Feuer. Die Zuschauer drängten in wilder Flucht gegen die Ausgänge, wobei zahlreiche Personen todtgedrückt wurden. Das Gedränge war so entsetzlich, daß mehrere Leichen mit abgerissenen Armen gefunden wurden. Innerhalb 20 Minuten war das ganze Holztheater eingeäschert. Die Zahl der Todten wird auf mindestens 150 geschätzt, obwohl bis jetzt nur 73 gefunden wurden. Mehrere Leichen sind ganz unversehrt, so daß die Aerzte einen Herzschlag infolge Schreckens feststellten. Die Logenbesucher gelangten fast alle glücklich ins Freie, während von den oberen Galerieen infolge der raschen Verbreitung der Flammen kaum jemand entkam. Der Kaiser forderte telegraphischen Bericht über das Unglück ein und sandte 100 000 Rubel zur Linderung der Noth der Hinterbliebenen.

Großbritannien.

London, 23. Jan. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Cowes, infolge der Gemüthsbewegungen während des gestrigen Tages habe die Königin eine unruhige Nacht verbracht und befinde sich heute nicht wohl. — Nach den Nachmittags ausgegebenen Bulletin ist der Gesundheitszustand der Königin und der Prinzessin Beatrice befriedigend.

— Die Pall Mall Gazette veröffentlicht ein Telegramm aus Constantinopel folgenden Inhalts: Zwischen Rußland und der Türkei ist ein Schutz- und Trutzbündniß auf der Grundlage des Vertrages von Unkiar Skelessi abgeschlossen worden. Der Vertrag ist bereits ratificirt und ausgewechselt. Eine lange Audienz, welche der französische Gesandte beim Sultan hatte, wird mit diesem Bündniß in Verbindung gebracht, indem angedeutet wird, daß Frankreich demselben beizutreten beabsichtige.

Belgien.

Brüssel, 23. Jan. Ueber den Gesundheitszustand der Königin sind beunruhigende Gerüchte verbreitet, welche jedoch noch von keiner maßgebenden Seite Bestätigung erhalten haben.

Amerika.

New-York, 23. Jan. Wie die „World" berichtet, hat Präsident Cleveland den Senator Smith ermächtigt, die Ansicht Cleveland's über die Resolution Davis bezüglich der Monroedoktrin wie folgt zu veröffentlichen: „Ich betrachte die Resolution Davis als schädlich, inopportun und unglücklich."

Aus den Provinzen.

Putziger Heisterneſt, 22. Jan. Um die Holzdiebstähle im diesseitigen Dünenbezirke mit Nachdruck bekämpfen zu können, hat die Königliche Regierung im verflossenen Jahre für den hierselbst stationirten Dünenwärter eine Wohnung im Walde bauen lassen. Bis dahin wohnte der Beamte im Dorfe. Hierdurch ergaben sich mehrere Mißstände. Nicht nur, daß die Miethe ungemein hoch war und die Wohnung den bescheidensten Ansprüchen nicht genügte, so wurde auch des Beamten Gehen und Kommen zu sehr von den Holzdieben beobachtet. — Mit der Ausführung des Baues wurde der Bauunternehmer Herr Petermann in Neustadt Westpr. betraut. — Bis 1893 waren auf der Halbinsel Hela nur 2 Dünenwärterbezirke eingerichtet. Der Bezirk, welcher sich bis zum Dorfe Danziger Heisterneſt erstreckte, war zu ausgedehnt, um die in unserem Dünenwalde verübten Holzdiebstähle mit Nachdruck verhindern, geschweige die Schuldigen zur Strafe heranziehen zu können. Aus diesem Grunde ergab sich in erster Linie die vorübergehende Stationirung eines Beamten und zwar Anfangs während der Winterzeit. Da hierdurch dem Uebel jedoch nicht genügend abgeholfen werden konnte, wurde für eine dauernde Besetzung dieses Postens Sorge getragen und zwar wie erwähnt, mit dem Sitze in unserem Orte. (D. N. N.)

Langfuhr, 23. Jan. In der Familie des Buchhalters v. R. ereignete sich ein betrübender Unfall, indem sich das kleine Söhnchen im kochenden Wasser derartig verbrühte, daß es sofort in's Krankenhaus geschafft werden mußte.

Thorn, 22. Jan. Die Festlichkeiten des 21. Regiments sind programmmäßig verlaufen; Mittags Regimentsappell bei enthüllten Fahnen, dann Essen der Veteranen unter Betheiligung des ganzen Offiziercorps, hieran schloß sich das Mahl der Offizier und schließlich folgten Abends die verschiedenen Vergnügungen. Dem Regiment ist von den Veteranen ein silberner Pokal gestiftet worden. Das Fest der 61er wird heute durch Zapfenstreich eingeleitet. Morgen früh findet Reveille statt, woran sich der Brigadeapell schließt. Heute Abend ist zwangloses Beisammensein im Artushofe, dessen weite Räume überfüllt sind. Herrn Oberst Janke, Commandeur des Regiments, ist von der 11. Compagnie ein silberner Eichenlaubkranz gestiftet und gestern überreicht worden. Am 21. Jan. 1871 stand Herr Janke als Compagnie-Offizier bei der genannten Compagnie und wurde an diesem Tage schwer verwundet. Die Compagnie hat sonach ihrem jetzigen Commandeur eine Aufmerksamkeit bereitet.

Löbau, 21. Jan. Herr Hegemeister Anders in Forsthaus Tillitz beging kürzlich sein 50jähiges Dienstjubiläum.

Aus dem Kreise Culm, 22. Jan. Ein Einbruch wurde heute Nacht im Pfarrhause zu Gr. Lunau ausgeführt. Die Diebe drangen zuerst in die Dorfschmiede, verschafften sich einige Eisenstangen, zerbrachen darauf die Eisengitter des Pfarrkellers und räumten dann den Keller aus. Von dem verursachten Geräusch erwachte der Pfarrer und ging in den Keller hinab, worauf die Einbrecher entflohen. Einige Töpfe Schmalz und Fleisch ließen sie jedoch mitgehen. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

Riesenburg, 22. Jan. Schlimme Folgen hat in Jakobsdorf ein übermüthiger Scherz gehabt. Im dortigen Gasthause hatte bei einer Unterhaltung der Besitzer P. erklärt, daß er keine Furcht kenne, und daß ihm bisher noch Niemand einen Schreck einzujagen vermocht habe. Darauf verabschiedete er sich und schritt seiner etwas abgelegenen Behausung zu, wo er sich zur Ruhe begab. Bald jedoch wurde er aus seinem Schlafe aufgeschreckt, weil ein unbeschreiblicher Spectakel das ganze Gehöft erfüllte. Es klopfte dröhnend an die Fensterläden, trommelte an den Hausthüren rc. Als Herrn P. der Spaß schließlich zu bunt wurde, ergriff er seine mit einer tüchtigen Schrotladung versehene Jagdflinte und begab sich hinaus auf den Hof. Dort huschte von Zeit zu Zeit eine Gestalt an ihm vorüber. Auf sein wiederholtes Anrufen, wer sich auf dem Gehöft befinde, erhielt er keine Antwort. Er gab nun Feuer, das mit einem Schmerzensruf beantwortet wurde. P. eilte hinzu und gewahrte zu seinem größten Erstaunen, daß er seinen eigenen Schwager, den erst kurz vorher im Gasthause zurückgelassenen Besitzer R., getroffen habe. Die ganze Schrotladung war ihm in die rechte Hüfte und in das Gesäß gedrungen. Seine Verletzungen sind so erheblich, daß er sich morgen behufs Vornahme einer größeren Operation nach Danzig begeben wird.

Memel, 22. Jan. Kürzlich wurden vier Boote kurischer Fischer kurz nach dem Auslaufen von einem Sturme überrascht. Drei der Boote retteten sich; das vierte gerieth in Treibeis und wurde nach der livländischen Küste getrieben. Trotz aller Nachforschungen war das Boot nicht zu finden. Am dritten Tage erst traf es ein englischer Dampfer. Drei Fischer waren erfroren, der vierte wurde dem Tode nahe an Bord genommen. Er erzählte, daß er die drei Leicher über Bord geworfen habe, weil ihr Anblick grauenhaft war. Der Mann liegt schwer krank darnieder.

Vermischtes.

— **„Schultze, Rentier zu Berlin."** Mit dieser postalisch recht ungenügenden Angabe verzeichnet der „Reichsanz.", daß ein „Rentier Schultze zu Berlin" bei dem Ordensfest am Sonntag den Kronenorden vierter Klasse erhalten hat. Hoffentlich ist, trotz der ungenauen Adresse, der Orden an den Würdigsten dieses Names und Berufs gelangt. Von den beiden Berliner Adreßbüchern verzeichnet das eine 18, das andere 20 Rentiers Schultze mit tz, neben 15 Rentiers Schulze ohne t.

— **Der neuesten Mode in New-York gemäß** tragen die Frauen jetzt Spazierstöcke. Ein reiches Fräulein aus „tonangebender" Familie hatte vorigen Sommer das Unglück, sich den Fuß zu verstauchen. Die Verletzung ist überstanden, aber da der Fuß noch immer schwach ist, so bedient sich die junge Dame eines Stockes als Stütze. Jetzt schreiten alle New-Yorker Schönen gravitätisch mit Spazierstöcken einher.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schultz in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Aus dem dunklen Paris.

Kriminalistische Skizzen von Paul Lindenberg.

IV.

Spitzbuben und Spitzbübeleien.

(Fortsetzung.)

Ziemlich das Gleiche äußerte eine erst vor wenigen Wochen abgefaßte Spitzbübin, die Café-Concertsängerin Felicie Rapp, die man im Magazin du Printemps bei einem Spitzendiebstahl ertappte. Bei einer Haussuchung fand man Spitzen- und Modewaaren im Werthe von über zehntausend Franken vor, welche die Aussage der Sängerin, daß sie, von „ihrer Kunst" wenig befriedigt, später ein Putzgeschäft eröffnen wollte, glaublich erscheinen ließen. Die großen Mode-Bazare werden überhaupt in einer unglaublichen Weise geplündert; allerdings fordern sie den Diebstahl fast heraus: die verlockendsten, neuesten Sachen liegen in großer Fülle zur Auswahl umher und es besteht scheinbar keine Aufsicht, da bei dem enormen Andrang die Verkäufer alle Hände voll zu thun haben. Wohlverstanden nur „scheinbar", denn jene ersten Magazine, wie der obige „Printemps," wie „Louvre" und „Bon Marché," unterhalten ihre eigene Geheimpolizei, was sehr nothwendig ist, da im „Bon Marché," jährlich Waaren im Werthe von über hunderttausend Franken verschwinden. Zu den Diebinnen gehören häufig die sogenannten „vornehmsten" Damen, die jedoch, wenn ihr Mausen bemerkt wird, meist mit einer empfindlichen Geldstrafe davonkommen; sie werden, nachdem sie von weiblicher Hand untersucht wurden, in eins der Privatkomptoire geführt, wo sie einen Schein unterschreiben müssen, auf dem klipp und klar steht, daß sie sich an fremdem Eigenthum vergriffen und hierfür so und soviel hundert resp. tausend Franken für die Armen von Paris bezahlen wollen. Gegen Entrichtung der Summe, entweder sofort oder in ihrer Wohnung, wird ihnen der Schein ausgeliefert. Schwieriger zu überführen sind in diesen Magazinen die zunftmäßigen Diebinnen, deren Phantasie im Erfinden neuer „Trics" unerschöpflich ist; einer der letzteren möge für Viele genügen: die natürlich elegant auftretende Spitzbübin läßt sich Spitzen vorlegen, einige Streifen der werthvollsten schiebt sie unauffällig vom Verkaufstisch herunter, unter ihrem bis zur Erde reichenden Kleide hat sie sehr weite niedrige Schuhe an, die Strümpfe sind an den Zehen abgeschnitten, so daß sie mit letzteren die Spitzen fassen und in den Schuh praktiziren kann.

Der Gewinn steht übrigens bei diesen wie fast bei allen anderen Diebstählen nie im Verhältniß zu dem Wagniß und der eventuellen Strafe. Bei einem Einbrecher fand man eine Quittung über den Verkauf von aus einer Villa in Asnières gestohlenen Gegenständen vor:

6 Paar Bettlaken	. . . .	10 Franks
2 Dutzend Handtücher	. .	2 „
8 Paar neusilberne Eßlöffel		1 „
2 silberne Leuchter und verschiedene Wäsche	. . .	3 „

zusammen also 16 Franks, von denen, da drei Einbrecher betheiligt waren, auf den Mann ungefähr 5 Franks kamen! Die Mehrzahl der Verbrecher führt, um ein kräftiges Wort zu gebrauchen, ein Hundeleben; selten im Besitz einer festen Wohnung, sind sie oft genöthigt, im Freien zu übernachten, stets gewärtig, aufgegriffen zu werden. Häufig genug müssen sie tagelang hungern und umherbetteln, um sich ein Stück Brod, ein Glas Wein kaufen zu können. Wie bezeichnend die Antwort der zwölfjährigen Tochter eines verhafteten Verbrechers, die man vorläufig in dem Depot, dem Untersuchungsgefängniß, untergebracht hatte, um sie später einem Asyl zu übergeben, auf die Frage eines Polizisten, wie es ihr hier gefiele: „O, sehr gut, mein Herr. Man bekommt hier ja alle Tage zu essen!" Ist eine That geglückt, so wird das Geld möglichst schnell verjubelt, die wenigsten Verbrecher legen etwas zurück, wie der oben erwähnte Piednoir und sein College Mimi Lepreuil, wegen des steten Gelingens seiner Thaten die „goldene Hand" genannt, der, als er sich von „seinem Geschäft zurückgezogen", eine jährliche Rente von fünfzehntausend Franken besaß.

Diese als Ausnahmen zu nennenden dunklen Ehrenmänner haben ihre Spitzbübeleien fast ausnahmslos durch List und nicht durch Anwendung von Gewalt ausgeführt. Der Pariser Verbrecher, der es in seiner Carrière zu etwas bringen will, muß vor allem schlau und pfiffig sei, Kühnheit mit Geistesgegenwart verbindend; rohe Gewalt nützt ihm in den wenigsten Fällen. Hierfür zwei recht bezeichnende Beispiele. In der Bank von Frankreich wurde vor einer Reihe von Jahren ein Cassirer, der sich von der Hauptkasse zu seinem Cassenrevier begab und in seiner Ledertasche die bescheidene Summe von 1100000 Franken in Papiergeld trug, von zwei Männern in einem entlegenen Corridor überfallen; trotzdem die sorgsam ausgeklügelte That eigentlich gelingen mußte, wurden die Räuber doch ergriffen und auf viele Jahre in's Zuchthaus gesteckt. Und nun das Gegenstück: in die Polizei-Präfektur tritt eiligen Schrittes ein Herr, tadellos gekleidet, mit weißer Cravatte, im Knopfloch die Rosette der Ehrenlegion, unter dem Arm trägt er, wie oft die hohen Beamten, ein schweres Portefeuille. Er hat sichtlich wenig Zeit, bittet den auf dem Corridor Wache stehenden Posten, Niemanden in das Cabinet des Präfekten zu lassen, da er mit letzterem sehr wichtige Sachen zu besprechen habe. Nach einer halben Stunde kommt er aus dem Allerheiligsten der Polizei wieder heraus, bedankt sich bei dem Posten und verschwindet etwas hastig, wie er gekommen. Im Cabinet des Präsidenten waren alle Schränke erbrochen und die Polizeikasse um eine sehr erhebliche Summe bestohlen. Der Präfekt hatte eine Conferenz beim Präsidenten gehabt, was der Dieb wußte, nicht aber der neu auf Wache gezogene Soldat. Am selben Abend erhielt der Präfekt einen Brief, in welchem sich der Spitzbube entschuldigte, daß er ihm einige Ungelegenheiten bereitet, zugleich ihn bittend, dem Soldaten, der so treulich Wache gestanden, eine Belohnung zukommen zu lassen!

Der Streich, über den ganz Paris lachte, gehört schon mehr in das Fach der Gaunereien, von ihnen und den Hochstapeleien sollen die nächsten Abschnitte erzählen.

V.

Gaunerkniffe.

„Der Dieb nimmt, der Gauner läßt sich geben," das ist ein bekanntes Pariser Wort, welches sich täglich von Neuem bewahrheitet. Tausende und abertausende Gaunereien werden jahraus jahrein in Paris ausgeführt, und man muß vor den Spitzfindigkeiten, mit denen sie, und zwar meist erfolgreich, unternommen werden, oft gehörigen Respekt bekommen, während man sich auch häufig eines Lächelns über die Dummheit und Leichtfertigkeit der Betrogenen nicht erwehren kann. Der Gauner ist der aufmerksamste Beobachter des Pariser Lebens, das er bis auf den Grund kennt; eifriger wie der hingebendste Reporter verfolgt er die Zeitgeschichte und die Einzelheiten der stets wechselnden Pariser Chronik und weiß jede Begebenheit, ob sie nah oder fern passirt, für sich auszubeuten, um, nachdem er seinen Fang gemacht, im Strudel des Weltstadttreibens wieder unterzutauchen.

Als vor drei Jahren die Offiziere des russischen Geschwaders in Paris weilten, und ein erklecklicher Theil der Pariser Bevölkerung rein toll vor Freude darüber war, nahm während eines Nachmittags-Concertes im Tuilerien-Garten ein vornehm gekleideter Herr neben einem würdigen Pariser Ehepaare, das von seinem jungen bildhübschen Töchterlein begleitet war, Platz; bald war eine Unterhaltung angesponnen, der Herr, welcher das Französische mit fremdem Klang sprach, erkundigte sich, da er unbekannt in Paris war, nach Diesem und Jenem und stellte sich schließlich als der russische Schiffslieutenant Romikoff vor. Das Ehepaar, er ein wohlhabender früherer Gewürzhändler, war selig, man verbrachte den Abend zusammen, dinirte in einem eleganten Restaurant, und am folgenden Tage bereits machte der Russe dem Herrn Privatier Barbier seine Aufwartung, um gleich zwanglos zum Diner dazubleiben und beim Abschied freudig sein Erscheinen zu einer demnächstigen Familienfeier zuzusagen, er würde, ließ er einflechten, dann auch in Uniform kommen. Dem würdigen Ehepaare Barbier nebst Töchterlein hing der Himmel voller Geigen, schien sich doch Lieutenant Romikoff für die hübsche Lucie lebhaft zu interessiren, und wer weiß, wer weiß, ob nicht noch neben der politischen Allianz eine andere stattfinden konnte. Wie neidisch würden Monsieurs Barbiers Geschäftsfreunde und Verwandte sein, man sah ihnen, die natürlich sämmtlich zu dem Fest geladen worden waren, bereits ihre Mißgunst deutlich an, als der stattliche Offizier in seiner schmucken fremdländischen Uniform, auf der Brust den Wladimirorden, in dem Kreise erschien, dann Fräulein Lucie zu Tisch führte und durch seine Unterhaltungsgabe Alle bezauberte. O, es war ungemein lustig; auch nachdem die Tafel aufgehoben, blieb man noch lange zusammen, und Herr Barbier ließ seine besten Weine herumreichen, denen er selbst nicht am wenigsten zusprach. Kurz vor dem Auseinandergehen nahm der Lieutenant seinen Wirth bei Seite: „Ein Wort im Vertrauen, mein lieber Herr Barbier", und es folgte eine Erzählung, daß die Schiffskommandanten des russischen Geschwaders der Stadt Paris eine kostbare Ehrengabe stiften wollten, sein Commandant nun aber hätte die Summe nicht bei sich, er, der Lieutenant, hätte ihm von seiner Freundschaft mit Herrn Barbier erzählt, der Commandant würde eventuell die Güte des Herrn Barbier in Anspruch nehmen, blos auf wenige Tage, bis die Summe aus Rußland eingetroffen — — kurz und gut, Monsieur war hochbeglückt, seinem Gast 6000 Franken aushändigen zu dürfen. Und Geld und Lieutenant, hinter dem sich ein Schwindler versteckt, sah man niemals wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen.

Am 3. Sonntage nach Epiphanias.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Vorm. 9¾ Uhr: Herr Kaplan Tietz.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Lackner.
Vorm. 9¾ Uhr: Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.

Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Vorm. 9¾ Uhr: Beichte.
Vorm. 11¾ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.
Abends **6** Uhr: **Versammlung confirmirter Söhne.** Herr Pfarrer Rahn.

St. Annen-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Selke.
Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
Vorm 11¾ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Malletke.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Superintendent Schiefferdecker.
Vorm. 9¾ Uhr: Beichte.
Vorm. 11¾ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Schütze.

St. Paulus-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Böttcher.
Vorm. 11½ Uhr: Beichte und Abendmahl.

Reformirte Kirche.
Hier kein Gottesdienst.
Pr. Holland: Vormittags 9½ Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder.

Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr: Herr Prediger Hinrichs.
Jünglings-Verein: 3—4 Uhr.
Donnerstag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Horn.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 28. d. M.
sollen aus dem Schutzbezirk **Schönmoor** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:
5 Ei.-, 44 Rothbu.-, Esch.-Rüst.-, 4 Bi.-Nutzholz,
11 Rmtr. Ei.-Klobh. (th. 2 Mtr. lg.),
365 „ Bu. „ (th. Böttcherholz),
16 „ Bi.-, Er.-Klobenholz (theils Pantoffelholz),
58 „ Knüppelholz,
459 „ Reisig III.
Versammlung der Käufer **Vorm. 10 Uhr** im Gasthause zu Schönmoor.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, den 3. Februar cr.,
sollen aus dem Forstrevier **Rakau** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:
1 Ei.-, 1 Ei.-Knie-, 5 Ki.-Nutzholz,
72 R.-Mtr. Klobenholz,
1 „ Ei.-Knüppelholz (2Mtr.lg.)
13 „ Bu.-Knüppelholz,
2,5 „ Reisig I,
130 „ „ III.
Versammlung der Käufer **Morgens 10 Uhr** im **Hirschkruge** zu **Dörbeck.**
Elbing, den 19. Januar 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 6. Februar cr.,
sollen aus dem Forstrevier **Grunauer-Wüsten** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:
7 Ei.-, 2 Bu.-, 4 Esch.-, 2 Bi.-Nutzholz,
14 R.-Mtr. Ei.-Nutzholz,
2 „ Ei.-Pfahlholz,
97 „ Erlen-Pantoffelholz,
54 „ Klobenholz,
66 „ Knüppelholz,
173 „ Stubben,
180 „ Reisig III.
Versammlung der Käufer **Morgens 10 Uhr** im Gasthause zu **Dambitzen.**
Elbing, den 19. Januar 1896.

Der Magistrat.

„Gitta"
Hochfeine 6-Pfennig-
Cigarre
pro 100 Stück
nur Vier Mark
versendet
M. Haufe, Cigarren-Fabrik
Brettnig (Sachsen).

Benefiz.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 4. Februar cr.,
sollen aus den Schutzbezirken **Vogelsang, Benkenstein** und **Damerauer-Wüsten** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:
a. aus **Vogelsang:**
47 Hdt. Faschinen,
31 R.-Mtr. Ki.-Klobenholz,
35 „ Knüppelholz,
30 „ Reisig I,
70 „ „ III;
b. aus **Benkenstein:**
2 Ei.-, 2 Bi.-, 15 Ki.-Nutzholz,
4 R.-Mtr. Klobh., 215 R.-Mtr. Reisig;
c. aus **Damerauer-Wüsten:**
5 Ei.-, 2 Bu.-, 2 Ki.-Nutzholz,
61 R.-Mtr. Eichen-Nutzholz,
25 „ „ Pfahlholz,
84 „ Klobenholz,
62 „ Knüppelholz,
470 „ Reisig III.
Versammlung der Käufer **Vorm. 10 Uhr** im **Waldschlößchen.**
Elbing, den 19. Januar 1896.

Der Magistrat.

Zur Erleichterung des Besuches der **Berliner Gewerbe-Ausstellung** werden während der Dauer dieser Ausstellung, d. h. in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Oktober d. J. auf den sämmtlichen Stationen der preußischen Staatsbahnen, mit Ausnahme des Gebietes des Berliner Vorortverkehrs, an noch bekannt zu machenden Tagen wöchentlich einmal Sonder-Rückfahrkarten I.—III. Klasse mit 10tägiger Geltungsdauer zum Preise einfacher Fahrkarten (für Schnellzugsstrecken Schnellzugssatz, für Personenzugstrecken Personenzugsatz) und mit Anspruch auf 25 kg Freigepäck ausgegeben werden.

Zur Benutzung werden alle fahrplanmäßigen Züge zugelassen, mit der Maßgabe, daß bei D-Zügen die tarifmäßige Platzgebühr zuzuzahlen ist. Sollte bei eintretendem Massenverkehr die Benutzung einzelner Schnellzüge zu Betriebserschwernissen führen, so wird der Ausschluß dieser Schnellzüge von der erwähnten Vergünstigung rechtzeitig bekannt gemacht werden. Für Kinder bis zu 10 Jahren werden die üblichen Fahrpreiserleichterungen gewährt.

Danzig, den 21. Januar 1896.

Königl. Eisenbahn-Direction.



erprobt und empfohlen von den Herren Professoren
Prof. Dr. Brandt, Klausenburg,
„ „ Delffs, Heidelberg,
„ „ Eichhorst, Zürich,
„ „ Emmert, Bern,
„ „ Frerichs (†), Berlin,
„ „ Gairdner, Glasgow,
„ „ v. Gietl (†), München,
„ „ Forster, Birmingham,
„ „ Freund, Straßburg i. E.
„ „ v. Hebra, Wien,
„ „ Hertz, Amsterdam,
Generalarzt Dr. Henrici, Posen,
Prof. Dr. Hirsch, Berlin,
„ „ Kohlschütter, Halle a. S.
„ „ Korczynsky, Krakau,
„ „ Lambl, Warschau,
„ „ Lücke, Straßburg i. E.
„ „ Martins, Rostock i. M.
„ „ v. Nussbaum (†), München,
„ „ Reclam (†), Leipzig,
„ „ v. Rokitansky, Innsbruck,
„ „ Schaaffhausen, Bonn,
„ „ I. Soederstädt, Kasan,
„ „ Spencer, Bristol,
„ „ Stintzing, Jena,
„ „ v. Stoffella, Wien,
„ „ Virchow, Berlin,
„ „ v. Scanzoni, Würzburg,
„ „ Witt, Copenhagen,
„ „ Zdekauer, St. Petersburg.

☞ Man lasse sich die Broschüre mit den ausführlichen Professorengutachten u. den Briefen von einigen Hundert practischen Aerzten, den Analysen der Chemiker 2c. kommen.

Keinem denselben Zwecken dienendem Präparat, welcher Art es auch sei, haben jemals solche Empfehlungen zur Seite gestanden.

Apotheker
Richard Brandt's Schweizerpillen
sind heute in der ganzen Welt, sowohl von der Wissenschaft als dem Publikum als **sicher** und **unschädlich** wirkendes, **angenehmes** und **dabei so billiges**
Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen,
trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung u. daraus entstehenden Beschwerden, wie: **Leber-** und **Hämorrhoidalleiden Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blutandrang nach Kopf** und **Brust** 2c. hochgeschätzt.

Apotheker
Richard Brandt's Schweizerpillen
sind wegen ihrer milden Wirkung als
Blutreinigungsmittel
sehr beliebt und werden auch von **Frauen** gern genommen, welche sie den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen 2c. vorziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe
vor Fälschungen und verlange stets Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen, welche in fast jeder Apotheke à Schachtel Mk. 1.— erhältlich und als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde wie obenstehende Abbildung tragen muß!

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- u. Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

5500 mit 90 % garantirte Gewinne.

Zweite grosse
Berliner Pferde-Lotterie
Ziehung am 14. und 15. Februar 1896.
Hauptgewinne:
1 à Mark 30000, 25000, 15000, 12000, 10000, 8000, 7000 etc. Werth,
in Summa:
5530 Gewinne von zus. Mrk 260000.
Loose à **1** M. — 11 Loose für **10** M. — Porto und Liste **20** Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.
Um baldige Bestellung bitte ich, da die Loose erster Lotterie ausverkauft waren.

5500 mit 90 % garantirte Gewinne.



Einleuchten
wird es Jedem der sich unsere Mustercollection in **Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviots, Paletotstoffen u. Damentuchen** kommen läßt, daß die **reichhaltige Auswahl** derselben verbunden mit **billigsten Preisnotirungen Vortheile** sind, welche sich jeder Privatmann zu Nutze machen kann. Wir offeriren:

Für 1 Mk. 80 Pf. Stoff zu einer eleganten seidendurchwirkten Weste.	**Für 6 Mark** 6. Mtr. engl. Leder in allen Farben zum Strapazier-Anzug	**Für 5 Mk. 60 Pf.** 3 Meter 10 ctm. Mode-Buckskin zu einem hübschen Anzug
Für 6 Mark 3 Mtr Cheviot, braun, blau od schwarz zu einem Anzug	**Für 9 Mk. 60 Pf.** 3 Meter Fantasie-Cheviot z. Promenade Anzug	**Für 13 Mk. 80 Pf.** 3. Mtr. hochf. Kammgarn-Cheviot zu einem Salon-Anzug

Specialität in Damenkleiderstoffen jeder Art, große Auswahl, billigste Preise z. B.:

Für 4 Mk. 80 Pf. 6 Meter Kleiderstoff f. ein derbes Hauskleid	**Für 6 Mk.** 5 Mtr. Damentuch für ein gediegenes Kostüm.

Um sich von der Güte u. Preiswürdigkeit unserer Stoffe vom Einfachsten bis zum Hochfeinsten durch eigene Prüfung überzeugen zu können verlange man
☞ **Muster franco** ☜
welche bereitwilligst ohne Verpflichtung zum Kaufen versandt werden.
Neueste Modebilder für Herren u. Damen gratis.
Tuchausstellung Augsburg 3
(Wimpfheimer & Cie.)

Schönheit des Antlitzes
wird am sichersten erreicht und gepflegt durch
Leichner's Fettpuder
und
Leichner's Hermelin-Puder.
Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie schützen die Haut gegen rauhe oder staubige Luft und geben ihr ein jugendschönes, blühendes Aussehen. Nur in geschlossenen Dosen in der Fabrik **Berlin, Schützenstrasse 31,** und in allen Parfümerien.
☞ **Man hüte sich vor Nachahmungen.** ☜
L. Leichner, Parf.-Chemiker, Lieferant der königl. Hoftheater.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,
Technisches Geschäft für
Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.
Beste Referenzen.

Petrol-Locomobile
der
Gasmotoren-Fabrik Deutz.
Beste Maschine für landwirthschaftliche Betriebe — Dreschmaschinen — Schrotmühlen etc. — für Entwässerungs- und Pumpen-Anlagen — Aufzüge bei Bauten — als Reservekraft für Dampf-, Wasser- und Windmühlen etc. etc.
Ohne Umänderung verwendbar für Benzin und Spiritus.
Die **Deutzer Petrol-Locomobile** hat vor der Dampf-Locomobile folgende Vorzüge: **Geringes Gewicht. Schnelle Betriebsbereitschaft. Geringster Wasserverbrauch. Fast keine Bedienung. Geringe Betriebskosten. Kein Brennstoffverbrauch bei Betriebspausen. Keine Feuersgefahr durch Funken.**
Anfragen aus Pommern, Ost- und Westpreussen erledigt die
Verkaufstelle Danzig,
Vorstädt. Graben No. 44.
Preislisten und Kostenanschläge gratis und franco.
42 000 Motoren mit mehr als 180 000 Pferdekräften in Betrieb.
205 Ehrenpreise, Diplome etc. nur für Gas-, Benzin- u. Petrolmotoren.

Adele Darmer.

Ich versende als Specialität meine
Schl. Gebirgshalbleinen
74 cm breit für 13,00 Mk., 80 cm breit 14,00 Mk., meine
Schl. Gebirgsreinleinen
76 cm breit für 16,00 Mk., 82 cm breit für 17,00 Mk., das Schock 33½ Meter bis zu den feinsten Qual. Viele Anerkgs.-Schr.
Spec. Musterbuch von sämtlichen Leinen, Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell-, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué, Parchend** 2c. 2c. franco.
J. Gruber, Ober-Glogau i. Schles.

Wichtige Neuheit für Hausbesitzer!
Wasserleitungshahn „Blitz".
Patentirt in den meisten Staaten.
Verhindert unter Garantie jedes **Einfrieren** der Wasserleitung, sobald der Haupthahn geschlossen ist, **tropft** nicht und bedarf **keiner Reparatur.** Vertreter gesucht.
Dresden-Plauen.
C. Rammer & Co.,
Metallwaaren-Fabrik u. **Gießerei.**

Statuten,
Mitgliedskarten,
Diplome,
Programme,
Eintrittskarten,
Für Vereine!
sowie sonstige **Vereins-Drucksachen** liefert in bester Ausführung zu billigen Preisen die Buch- u. Kunstdruckerei von
H. Gaartz, Elbing.

☞ **Stickereiarbeiten** ☜
Tischläufer, Tischdecken, Sophakissen, Monogramme sowie Wäsche in Dick- und Flach-Stickerei, werden sauber und billig ausgeführt
Schottlandstraße 6a part. bei **Lüders.**

Jeden Posten
Emmenthaler Schweizerkäse
(zurückgesetzter Qualität) kauft und erbittet Offerten
E. Kleinmann, Königsberg i. Pr.,
Weißgerberstraße Nr. 19/20.
Käse-Special-Versandtgeschäft.

Kesselschmiedevorarbeiter gesucht.
Mehrere tüchtige **Kesselschmiede-Vorarbeiter** im Alter von circa 30 Jahren werden von einer größeren Kesselschmiede Norddeutschlands, theils für Schiffskessel, theils für Locomotivkessel bei hohem Verdienst und dauernder Beschäftigung gesucht. Bewerber wollen sich unter Klarlegung ihrer bisherigen Beschäftigung und Lohnansprüche unter **J. Qu. 5516** an die Annoncen-Exp. von **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** wenden.

Bei Mindestlohn von 3 Mark pro Woche stellen ein:
Knaben, die Wickel- und Cigarrenmachen,
Mädchen, die nur Wickel- **oder** Cigarrenmachen erlernen wollen.
Nach kurzer Zeit bei üblichem Stücklohn Mehrverdienst erreichbar.
Loeser & Wolff.

Für ein **Papiergeschäft** wird ein **Lehrmädchen** aus anständiger Familie gesucht.
Offerten unter **L. 17** in der Exped. dieser Zeitung.

Fedora.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 21. Elbing, den 25. Januar. 1896.

Wege des Schicksals.

Original-Roman von Heinrich Norbert.

Nachdruck verboten.

23)

Zu diesem Zwecke ist es nöthig, der Behörde Geburts- und Impfschein vorzulegen.

Ich hatte einige Wochen vor meiner Abreise von Hamburg Vorsorge getroffen, mich in den Besitz aller derjenigen Papiere zu setzen, welche ein Familienvater bei den verschiedenen Anlässen im Leben für sich und seine Kinder braucht; das kam mir jetzt zu Statten.

Der Tauf- und Impfschein meines eigenen Töchterchens mußte jetzt für das fremde gelten.

Die für die Anmeldung festgesetzte Zeit fiel in die Bureaustunden; deshalb ging ich zum Chef, dem Hofmarschall von Reden, und bat um Urlaub.

„Was haben Sie vor, Schiffner?" fragte er.

„Ich will meine Aelteste zur Schule anmelden."

„So. Wie heißt das Kind?"

„Ida Josepha."

„In welchem Jahre ist sie geboren?'

„1867."

„Hm," machte er und dabei kramte er in den Papieren auf seinem Schreibtische. Er zog ein Zeitungsblatt hervor und legte es auf die Platte.

„Kommen Sie her zu mir, Schiffner, und lesen Sie mir vor, was hier steht."

Ich brauchte nur einen Blick auf die Zeitung zu werfen und es ging mir kalt durch die Glieder. Es war eine Hamburger Zeitung. Und da, wo sein Finger hinwies, stand unter „Gestorbene":

8. Ida Josepha Schiffner, Töchterlein des Copisten Karl Schiffner im dritten Lebensjahre an Diphtheritis, Ulrikusgasse 12.

Ich brachte es nur mit zitternden Lippen und stammelnd hervor. Und erst, als ich gelesen hatte, und sein Auge so kalt und höhnisch auf mir ruhen sah, erst da begriff ich, daß dieser Mann um mein Geheimniß wußte und daß es ihm nur ein Wort kosten würde, uns Alle unglücklich zu machen, wenn er wollte.

Ich stürzte zu seinen Füßen auf die Kniee und gestand Alles.

Er ließ mich lange, lange Zeit liegen, ohne ein Wort zu sagen. Aber endlich sprach er:

„Stehen Sie auf, Schiffner! Ich werde diese Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben."

Das war das Schlimmste, was ich erwartet hatte. Mit gerungenen Händen und unter heißen Thränen beschwor ich ihn, mich und die Meinen nicht für alle Zeit unglücklich zu machen und gab ihm eine genaue Schilderung, wie wir zu dem Kinde gekommen seien und es lieb gewonnen hätten.

Er widerstand meinen Bitten sehr lange. Aber endlich ließ er sich doch erweichen. Er versprach mir zu schweigen und mit einer doppelt schweren Schuld auf dem Herzen verließ ich ihn. Ich hatte nunmehr einen Mitwisser und das vergrößerte meine eigene Last.

Ich kann übrigens nicht darüber klagen, daß er mich wenigstens in der ersten Zeit hätte fühlen lassen, was er wußte. Erst später kam das hin und wieder zum Vorschein und namentlich, wenn ich mir den Versuch beikommen ließ, die Residenz verlassen zu wollen. In solchen Fällen hielt er mich mit eisernen Klammern fest.

Was ich früher nicht wußte, wurde mir später klar: der Hofmarschall wußte davon, daß Ida eigentlich die Tochter seines nach Amerika verzogenen Bruders ist. Wie mag er wohl hinter mein Geheimniß gekommen sein?

Offenbar war der Hofmarschall als der nächste Anverwandte der Eltern mit den Nachforschungen über den Verbleib des Kindes beauftragt worden. Er hat diesem Auftrag auch mit Umsicht genügt; aber die durch die Polizei oder sonst angestellten Ermittelungen führten anscheinend zu keinem Resultate.

Herr v. Reden war ein viel zu erfahrener, kluger und gewandter Mann, als daß er sich durch diese Mißerfolge hätte zurückschrecken lassen. Er konnte sich sagen, daß ein Verbrechen wie Mord oder Raub an einem so jungen Wesen absolut ausgeschlossen sei, es müsse denn sein, jemand habe sich zu einem Raube um des Kindes selber willen entschlossen. Damit war zugleich der Familienstand des Thäters festgestellt. Die größte Wahrscheinlichkeit lag vor, daß nur Eheleute das Kind haben konnten und, da die Kinder nicht vom Himmel fallen, nur solche Eheleute, die selbst kürzlich ein solches Familienglied verloren hatte.

Nach solchen Erwägungen lag für den Hofmarschall der Weg klar und deutlich vorgezeichnet, den er zu gehen hatte.

Er ließ sich die Hamburger Zeitungen von jenem Monate kommen, in dem das Kind verschwunden war und suchte unter den Gestorbenen nach einem kleinen Mädchen im dritten Lebensjahre.

Da fand er jene Notiz, die er mir gezeigt hatte.

Zu ermitteln, wo der Copist hingekommen, war eine sehr leichte Sache.

Er fand mich, ließ unter der Hand nach der Familie forschen — für einen Mann bei Hofe sind ja derartige Dinge Kleinigkeiten — und erfuhr so, daß das gestorbene Töchterchen ersetzt war.

Nun dirigirte er mich in die Residenz, in der er sich selbst befand, und somit hatte er Alles, was er brauchte, unmittelbar vor sich.

Ich will den Versuch unterlassen, meine weiteren Vermuthungen darüber auszusprechen, aus welchen Gründen sich der Herr v. Reden zu solchem Thun veranlaßt sah. Als ich mich unterstand, ihm persönlich diese Gründe unter die Augen zu halten, hat er mir nicht Rede stehen wollen und ist ein Paar Augenblicke, nachdem ich ihn verlassen hatte, gestorben. Er mag in Frieden ruhen; er steht vor einem höheren Richter.

Und ich, ich habe es bei Gott nöthig, an mich selber zu denken! So schwer es mich auch gedrückt hatte, daß ich meiner guten Frau nichts von jener Entdeckung des Hofmarschalls sagen durfte und so viel ich auch bei ihrem Heimgang geweint habe, vor dem sie mich beschwor, unser gemeinschaftliches Geheimniß in meinem Herzen verborgen zu halten, bis mir der Tod nahe, so schwer sind mir doch von allen diesen bewegten Stunden keine gefallen als die, die ich durchleben mußte, nachdem ich unmittelbar vor der Entdeckung stand. Erst da ist mir ordentlich klar geworden, was ich an einem Menschen, den ich so sehr lieb hatte, verbrochen und gesündigt habe. Allen denen, die ich gekränkt und denen ich wehe gethan, rufe ich in aufrichtigem Schmerze die Bitte zu: Verzeiht einem armen Manne, der das Verlangen seines eigenen Herzens höher stellte, als das Wohlergehen Anderer. Und vor Allem erhebe ich meine Hände zu Dir, meine Tochter, und bitte inbrünstig: Verzeihe dem Irrenden, denn er hat Dich aufrichtig, mit väterlicher Inbrunst geliebt.

Karl Schiffner."

Zwanzigstes Kapitel.

Als der Weinstock seine schwellenden Trauben trug und die Bäume des Waldes begannen, ihr buntes vielfarbiges herbstliches Kleid anzulegen, führte Otto v. Reden sein junges, liebreizendes Weibchen heim.

Die Hochzeit wurde in aller Stille und Einfachheit und ohne jeden Prunk gefeiert; die Residenz sah nichts von ihr, als die gesetzlich vorgeschriebenen Förmlichkeit auf dem Standesamte.

Als dieser Act vorübergegangen war, fuhren die vier Menschen, die jetzt so eng zusammengehörten, nach einem der innerhalb der Bannmeile gelegenen Dörfer hinaus und dort ertheilte ein würdiger Geistlicher in der kleinen Dorfkirche dem neu geschlossenen Ehebunde den Segen der Kirche.

Das junge Paar hatte die Absicht, die ersten vierzehn Tage draußen am Rheine zu verbringen; dann wollten sie mit dem Vater und Leonore v. Reden — denn so hieß jetzt das Mädchen, das man als kleine Putzmacherin Ida Schiffner genannt hatte — wieder zusammentreffen.

Otto hatte seine Schwester um ihre Begleitung während der Hochzeitsreise gebeten. Allein Leonore lehnte entschieden ab. Sie hatte sogleich begriffen, daß der Vater diese plötzliche völlige Vereinsamung viel zu schwer empfinden werde, als daß es ihr angezeigt erschienen wäre, der Bitte des Bruders zu willfahren.

Deshalb blieben die beiden Menschen, die sich noch immer Vater und Tochter nannten, lieber beisammen.

Leonore war sammt Marie am Tage der Verlobung der letzteren in ihres Vaters Wohnung zurückgekehrt gewesen, denn Otto hatte bei den auf diesen Tag zusammenfallenden Ereignissen zur Genüge bewiesen, daß er nunmehr der weiblichen Pflege entbehren könne.

Am Hochzeitstage blieb die Tochter des reichen amerikanischen Kaufherrn zum ersten Male allein in dem kleinen Kämmerlein, das sie so viele Jahre lang nach dem Tode der Frau, die sie Mutter genannt, gemeinsam mit der Schwester bewohnt hatte.

Dort in dem ihr so lieben kleinen Raume saß sie lange gemeinsam mit dem Vater und Beide sprachen von der Zukunft und von dem, was sie ihnen bringen werde. Wenn das junge Paar von der Hochzeitsreise heimkehrte, dann zog man über's Meer. Der alte Reed hatte heißes Verlangen nach seinen Kindern und daß man den Vater nicht hier allein in Europa ließ, das hatten sie Alle als etwas ganz Selbstverständliches angenommen und auch der Alte hatte sich dieser Annahme mit keiner Silbe widersetzt.

Und jetzt, da er allein und ungestört mit seiner Ida-Leonore war, wie er sagte, da wollten ihm doch Bedenken kommen.

„Es sollte mir doch leid thun," sagte er, „wenn ich Euch drüben beschwerlich fiele."

„Was fällt Dir ein, Vater. Du — uns!"

„Meine liebe Ida —, Leonore, Du siehst nicht so weit, wie ein alter Mann."

„Aber ich weiß, daß wir Dich haben müssen und daß Du nicht von uns los kommst."

„Ich würde ganz so denken, wie Du, wenn ich nicht gar zu gut wüßte, daß sich die Verhältnisse ändern würden."

„Welche denn?"

„Deine zum Beispiel."
„Meine?"
„Ja. Du wirst heirathen."
„Ei, das wird nicht so schnell gehen."
„Viel schneller, als Du glaubst."
„Ich bin nicht so verschämt, um es in Abrede zu stellen, daß ich heirathen werde, wenn der Rechte kommt. Aber was soll das an unserem Verhältnisse ändern, Vater? Ich nehme Keinen, der Dir nicht gefällt."
„Und Dein wahrer Vater?"
„Auch ihm muß er gefallen, das ist richtig. Aber warum machst Du Dir über diese Dinge Bedenken? Bin ich nicht viel besser daran, als andere Mädchen? Sie müssen sich mit einem Vater begnügen und ich habe deren zwei!"
Sie küßte ihn voll Herzlichkeit und der alte Mann schied in zufriedener Stimmung von seiner treuen Tochter.
Es war mit jener Selbstdenunciation Schiffners übrigens keineswegs abgethan gewesen; ihr war die gerichtliche Untersuchung gefolgt und das Resultat derselben war die Verhängung einer Gefängnißstrafe von drei Monaten über den Inculpaten gewesen. Diese gerichtliche Untersuchung hatte für alle Betheiligte das Gute, daß durch dieselbe vollkommen beweiskräftig festgestellt wurde, daß die Angaben Schiffners nach jeder Richtung hin auf unbedingter Wahrheit beruhten.
Was aber die Gefängnißstrafe anlangte, so war der alte Mann völlig bereit und willig, sich ihr zu unterwerfen. Bevor er aber dazu kam, hatten die beiden Geschwister ein Bittgesuch an den König gemacht, in dem sie unter offener Darlegung aller begleitenden Umstände um die Begnadigung des Mannes baten, den Beide Vater zu nennen nunmehr berechtigt waren. Und der König nahm dieses Bittgesuch wohlgefällig auf. Auch das Gericht befürwortete bei der geforderten Begutachtung die Bitte, indem es betonte, daß alle Beweggründe zur That, die ja an und für sich verwerflich, doch nur einem edlen Charakter entsprungen seien. Diese Darstellung war durchschlagend. Der König begnadigte den Verurtheilten völlig. Die Hauptsorge seines Lebens war damit von Schiffner's Herzen genommen.
(Schluß folgt.)

Mannigfaltiges.

* **Ein naiver Sohn Canadas.** Ein junger Canadier, von dessen Landsleuten ja der deutsche Dichter sagt, daß ihnen „Europens übertünchte Höflichkeit" noch fremd sei, hat vor kurzem nach der „Köln. Ztg." den New-Yorkern reichlichen Anlaß zum Lachen gegeben. Der, wie gesagt, noch sehr jugendliche Sohn dieses Landes erschien nämlich in der City-Hall zu New-York und erklärte, sich verheirathen zu wollen. Der Beamte ersuchte ihn, wie es die Vorschrift erheischt, seine Braut vorzuführen. Ueber dieses Verlangen erstaunt, erklärte der Heirathslustige freimüthig, daß er noch keine Braut habe und daß er nicht von Toronto die weite Reise bis nach New-York gemacht haben würde, wenn er der glückliche Besitzer einer solchen wäre. Nun war das Erstaunen an dem Beamten. Der junge Mann erzählte sodann unaufgefordert weiter, daß er vor einigen Tagen den Entschluß gefaßt hätte, sich zu verheirathen, und daß er vieles aus den Zeitungen über das New-Yorker Heirathsbureau erfahren und auch geglaubt habe, daß er dort schnell eine für ihn passende Frau finden werde. Er sei willens, für die Mühe zu bezahlen, und wolle so lange warten, bis der Beamte die Listen der heirathsfähigen Damen durchgesehen habe. Er wünsche vor allem eine gute Frau; sie müsse eine Dame sein und ziemlich angenehmes Aeußeres besitzen, auch dürfte sie nicht über 30 Jahre alt sein. Es sei ihm gleich, ob sie Wittwe oder Jungfrau sei, unter keinen Umständen jedoch wolle er eine geschiedene Frau. Beiläufig müsse sie auch ein Vermögen von 3—4000 Dollar haben. Er selbst besitze kein Vermögen, aber sein Vater habe eine Farm, die 24000 Dollar werth sei, und nach dessen Tode erhalte er die Hälfte des Nachlasses. Schließlich fragte das naive Menschenkind, wie lange er zu warten haben werde. Als ihm nach dieser ergötzlichen Auseinandersetzung der endlich zu Worte gekommene Beamte eröffnete, daß er leider keine Heirathskandidatinnen auf Lager habe, fühlte er sich gekränkt. Der Beamte wies ihn hierauf nach Ellis Island (dem Sitz der Einwanderungskommission), worauf der vernarrte Mensch beleidigt erwiderte, er wolle kein „Greenhorn", wie man spottweise die Neueingewanderten nennt, heirathen. Als ihm sodann gerathen wurde, am anderen Tage wieder vorzusprechen, bis wohin man alles Mögliche in seinem Interesse aufbieten werde, entfernte er sich befriedigt, nachdem er seinen Namen als Orrin R. Holt und seine gegenwärtige New-Yorker Adresse angegeben hatte. Die Geschichte kam natürlich in einige Abendblätter und die Folge davon war, daß noch an demselben Abend ein kleiner Auflauf vor dem Absteigequartier des Canadiers, einem irischen Pensionshause, stattfand. Es waren meistens paarweise oder in Rudeln herbeigekommene Mädchen, die den Canadier, der ein Zimmer zu ebener Erde nach der Straße hin inne hatte, in allen Tonarten aufzogen. Schließlich wurde die irische Landlady wüthend darüber und verlangte, daß ihr neuer Miether sofort

ausziehe, da er ihr höchst achtungswerthes Haus in Verruf gebracht habe. Orrin ließ sich durch all dieses Mißgeschick nicht verblüffen, sondern kam am nächsten Tage zur Stadthalle, um sich zu erkundigen, ob sich Mädchen gemeldet hätten. Richtig waren auch zwei da, eine blonde Schauspielerin von 24 Jahren, die vor allem wissen wollte, wie viel Geld der Canadier habe, und eine andere Blondine, die keine Angabe über ihre Person machte. Eine Schaar von Zeitungsleuten hatte sich eingefunden und heftete sich an Orrins Fersen. Er erklärte ihnen, daß die Schauspielerin nichts für ihn sei, hinsichtlich der andern verhielt er sich diplomatisch. Außerdem waren neun Briefe für ihn eingelaufen, mit denen er sich „seitwärts in die Büsche schlug."

* **Mittagessen gegen Schein.** Aus Berlin berichtet die „T. R.": „Gutscheine" für ein Mittagessen zu 25 Pfg. oder 15 Pfg., sowie für ein Nachtlager zu 25 Pfg. verkaufen die Berliner Herbergen „zur Heimath", um Wohlthätern Gelegenheit zu geben, auf diese Weise bedürftigen und würdig erscheinenden Wanderern eine nutzbringende Unterstützung zu gewähren. Durch Verabreichung von Gutscheinen wird dem Mißbrauch von Geldgeschenken, die nur zu häufig der Trunksucht dienen, vorgebeugt, weil der Bedürftige beim Empfange des kleinen Gutscheins seinen Namen auf diesen zu setzen und bei der Einlösung vor dem Herbergsvater zu wiederholen hat, so daß durch Vergleichung des Namenszuges die Redlichkeit des Besitzes festgestellt und ein Verkauf verhindert werden kann. Die Einführung dieses Verfahrens hat sich bereits als zweckmäßig erwiesen.

* **Tröstliche Nachricht.** Eine seltsame Nachricht kommt aus Amerika. Der Milwaukee-Preßklub hat, wie man uns erzählt, folgenden Beschluß gefaßt: „In Anbetracht des Umstandes, daß verschiedene englische Klubs die Ausschließung des deutschen Kaisers aus ihren Reihen erwägen, wegen einer Handlung, welche den vollsten Beifall der Mitglieder des Milwaukee-Preßklub findet, beschließt der Klub, dem deutschen Kaiser Wilhelm II. die Bruderhand zu reichen und ihn zum Ehrenmitgliede zu ernennen." Welche Freude wird über diese hochherzige That am Berliner Hofe herrschen!

* **Atlantis, eine künstliche Insel.** In Amerika, woselbst bekanntlich viele Leute ihr Leben damit zubringen, sich den Kopf mit neuen sensationellen Erfindungen zu zerbrechen, wo man aber auch versteht, aus solchen Dingen Geld zu machen, ist wieder ein abenteuerlicher Plan aufgetaucht. Eine Gesellschaft hat sich gebildet, welche nichts Geringeres beabsichtigt, als etwa elf bis zwölf Meilen* von der Küste von Long Island entfernt mitten im Ocean eine Insel zu bauen. Ein geeigneter Platz ist bereits ausgewählt und durch Verankerung einer Boje gekennzeichnet worden. Aehnlich wie beim Bau von Brücken sollen eiserne Kasten auf den Meeresgrund versenkt werden, und diese werden dann die Insel tragen. Ein prächtiges Hotel soll auf derselben erbaut werden, deren Insassen sich mit Fischen und Baden belustigen und alle Annehmlichkeiten einer Seereise genießen sollen, ohne gleichzeitig dem Schaukeln ausgesetzt zu sein, gegen welches die Amerikaner empfindlicher sind als andere Nationen. Da die Insel bereits im neutralen Gebiet des Oceans liegen wird, so wird sie nicht zu den Vereinigten Staaten gehören, sondern ein Land für sich bilden. In Erinnerung an die alten Sagen von den Atlantiden soll die Insel den Namen Atlantis erhalten. Der Vorsitzende der Actiengesellschaft, welche sie erbauen will, beansprucht Hoheitsrechte über das Zukunftsland und wird Gesetze für dasselbe ausarbeiten. Diese Gesetze dürften sich in erster Linie auf die Preise der Zimmer und Lebensmittel in dem zu errichtenden Hotel beziehen.

Heiteres.

* **Ein Opfer seiner politischen Gesinnung.** Richter: Wie kamen Sie dazu, von den gestohlenen Kirchengewändern die Goldfransen abzutrennen? — Angeklagter: Ja sehen Sie, Herr Präsident, ich wollte eben den Staat von der Kirche trennen.

* **Kunsturtheil.** Maler: „Wie gefällt Ihnen mein neues Bild „Adam und Eva"? Kunstfreund: „Den Adam finde ich sehr ähnlich, aber die Eva kommt mir geschmeichelt vor."

* **Immer Geschäftsmann.** Sonntagsjäger (zu einem Treiber, den er wiederholt angeschossen): „Vier Thaler Schmerzensgeld wollen Se wieder haben? . . . Ich glaub', Se können mer jetzt schon machen einen Engros-Preis."

* **Steigerung.** „ . . . Also auch diese Geschichte haben Sie selbst erlebt, Herr Förster?" — „Ja, natürlich! Sie ist sogar zum Theil noch selbsterlebter wie die erste."

Verantw. Redakteur: A. Schultz in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

schuldeten Nothlagen Unterstützungen, Vorschüsse zur Erhaltung von Versicherungen rc. In einer großen Reihe von Bädern und klimatischen Curorten genießen die Mitglieder erhebliche Preisermäßigungen. Unter besonderen Vortheilen wird den Mitgliedern der Abschluß von Lebensversicherungen rc. vermittelt. Hauptsächlich für die kaufmännischen Mitglieder und diejenigen der Industrie unterhält der Verein eine weitverzweigte Stellenvermittelung. Das Vermögen desselben beträgt 1¼ Million Mk. Der Verein zählt jetzt bereits nahezu 13000 Mitglieder, die in 280 Zweigvereinen, Verwaltungsgruppen und Zahlstellen rc. über ganz Deutschland vertheilt sind. Für die Leistungsfähigkeit und Sicherheit der geschaffenen Einrichtungen spricht der Umstand, daß eine Reihe Banken, Großindustrieller rc. ihre Beamten beim Deutschen Privat-Beamten-Verein pensionsberechtigt rc. gemacht haben, und daß auch ganze Berufsgruppen, so z. B. der Deutsche Apothekerverein, der Deutsche Bankbeamten-Verein u. a. m. ähnliche Vereinbarungen mit dem deutschen Privat-Beamten-Verein getroffen haben. Aufnahmefähig sind alle in Privat-Anstalten, Gesellschaften und bei einzelnen in kaufmännischen, industriellen, landwirthschaftlichen und ähnlicher Thätigkeit stehenden und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen Privatbeamten, als Direktoren, Inspektoren, Buchhalter, Expedienten, Fabrik- oder Werkmeister, Chemiker, Ingenieure, Lehrer rc. Es können aber auch öffentliche Beamte, Kaufleute und Privatleute Aufnahme finden. Besondere Beachtung verdient die Krankenkasse, die sich dadurch auszeichnet, daß sie die einzige in Deutschland ist, welche absolut freie Arztwahl gewährleistet. Für die verhältnißmäßig billige Prämie von ca. 12 Mark (je nach dem Eintrittsalter) kann das Mitglied sich die Erstattung aller für Arzt und Apotheke bei jeder Krankheit entstehender Kosten versichern.

Orgelconcert. Wir verfehlen nicht, nochmals auf die am morgigen Sonntag, Nachmittags 5 Uhr in der St. Marien-Kirche stattfindende geistliche Musikaufführung aufmerksam zu machen. Ueber die hervorragenden künstlerischen Eigenschaften des Concertgebers, Herrn Schilling-Osthausen, haben wir bereits in einer unserer letzten Nummern Mittheilung gemacht und können nur hinzufügen, daß den Besuchern des Concerts zweifellos ein hoher musikalischer Genuß bereitet werden wird. Bekanntlich wirken bei dem Concert auch hiesige sehr geschätzte musikalische Kräfte mit.

Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz betr. Da für die nächste Zeit eine ganz eingehende Revision nicht blos in Bezug darauf, ob die bereits vorhandenen Quittungskarten die erforderlichen Beitragsmarken enthalten, sondern insbesondere darauf stattfinden wird, ob die auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes der Versicherungspflicht unterliegenden Personen auch thatsächlich versichert worden sind, machen wir unsere Leser besonders darauf aufmerksam, daß auch Accordarbeiter, Aufwärterinnen und Lehrlinge, sofern die letzteren Kostgeld erhalten, der Versicherungspflicht unterliegen. Unterlassungen können mit Ordnungsstrafen bis zu 300 Mk. geahndet werden und soll nunmehr von der eingeräumten Strafbefugniß in weiterem Umfange Gebrauch gemacht werden.

Vacanzenliste. Sparkassen-Controleurstelle beim Magistrat in Riesenthal, Gehalt 1200 Mk., Caution 1500 Mk. — Stadt und Polizeisecretärstelle beim Magistrat in Karppitz, Gehalt 1050 bis 1200 Mk. — Polizeibureau-Assistentenstelle beim Magistrat in Stolp, Gehalt 1350 bis 2050 Mk. — Polizeisergeantenstelle beim Magistrat in Ohlau. Gehalt 900 bis 1200 Mk. — Polizeisergeantenstelle beim Magistrat in Polzin. Gehalt 750 Mk., Mieths- und Feuerungs-Entschädigung 170 Mk. Polizeisergeantenstelle beim Magistrat in Oppeln. Gehalt 900 bis 1200 Mk. — Gemeinde-Amtsdienerstelle beim Gemeinde-Vorstand zu Seebad Heringsdorf, Gehalt 750 Mk., freie Wohnung nebst Garten. — Assistentenstelle beim Magistrat (Stadtbauamt) in Stendal, Gehalt 180—2700 Mk.

Verhaftung. Unter dem Verdacht, dem Caroussel-besitzer H. hierselbst im November v. J. aus einem Reisewagen 800 bis 1400 Mk. gestohlen zu haben, wurde gestern der Arbeiter Gustav Dedda aus der Petristraße verhaftet. Bei der Schwiegermutter desselben wurden 621 Mk. vorgefunden, die dieselbe auf der Brust verborgen trug. Ueberdies hat D. unverhältnißmäßig hohe Ausgaben gemacht. D. war früher bei dem Bestohlenen beschäftigt.

Ueber die Eisverhältnisse liegen folgende Nachrichten vor: Memel: Seetief eisfrei. Pillau: Haffschifffahrt geschlossen. Neufahrwasser: Revier stellenweise wenig schwaches Eis, Tourdampfer fahren. Swinemünde: See und Fahrwasser eisfrei, Haff mit Eisbrecherhilfe passirbar.

(Fortsetzung der lokalen Nachrichten siehe Beilage.)

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 24. Januar. (Schluß.)

Zeuge Peter Kornowski lebte mit den Kosching's früher in gutem Einvernehmen; der Groll scheint dadurch entstanden zu sein, daß K. gezwungen war, in 4 Fällen als Zeuge in Strafsachen gegen die Kosching's aufzutreten. Die Arbeiterfrau Helene Rasch arbeitete im Winter 1894/95 in Altendorf, ging am 24. Dezember 1894 in Begleitung des Herrmann und Peter Kosching nach Stobbendorf, wobei P. Kosching, als sie die Wohnung des Kornowski passirten, äußerte, er wolle einen Stein durch das Fenster des Kornowski werfen. Die Helene wie Johanna Rasch versuchten in der Berufung des Kornowski durch Einfluß der Kosching vor der hiesigen Strafkammer fälschlich zu Gunsten Koschings auszusagen, da sie gesehen, wie Kornowski den Herrmann Kosching am 24. Dezbr. 1894 in einen Graben geworfen, kehrten aber zur Wahrheit zurück, als ihnen vom Vorsitzenden scharf ins Gewissen geredet worden, und sind so der Gefahr des Meineides entgangen. Zeuge Oekonom Quiring und Besitzer Lindenau aus Altendorf bestätigten, daß die Frau Kosching zu der Helene Rasch gekommen, um sie zur falschen Aussage zu bewegen. Die Geschworenen bejahten alle Schuldfragen. Johann Kosching wurde wegen Anstiftung, versuchter Verleitung zum Meineide und wissentlich falscher Anschuldigung zu 8 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer; Renate K. wegen Anstiftung und versuchter Verleitung zum Meineide zu 5 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer; Auguste Görtz wegen wissentlichen Meineids zu 3 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Herrmann Kosching, der bei der Begehung der That noch nicht das 18. Lebensjahr erreicht, wegen wissentlichen Meineides zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. Sämmtliche 4 Angeklagten wurden auch dauernd für unfähig erklärt, als Zeugen oder Sachverständige aufzutreten. Der Görtz und dem Herrmann Kosching wurden je 4 Monate auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet.

Sitzung vom 25. Januar.

Wegen Verbrechens der Falschmünzerei waren auf der Anklagebank: der Kuhhirt, frühere Bäckergeselle Gustav Klammer aus Peterswalde, Kreis Stuhm, der domizillose Steinschläger Hoppe und der Maurer Friedrich Schwan aus Saaben, Kreis Pr. Stargard. Sämmtliche Angeklagten sind vorbestraft. Klammer ist beschuldigt, inländische Münzen im Sommer 1895 in Peterswalde angefertigt zu haben; Hoppe und Schwan, die falschen Münzen im Kreise Pr. Stargard umgesetzt zu haben. Schwan wurde freigesprochen; Hoppe und Klammer zu je 1 Jahr Gefängniß wegen Münzverbrechens verurtheilt. Die Oeffentlichkeit bei der Verhandlung war ausgeschlossen.

Eingesandt.

(Für Form und Inhalt aller hier aufgenommenen Zuschriften übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Wer nur immer in Victorien Sardou's „Madame Sans-Gêne" Fräulein Adele Darmer als Trägerin der Hauptrolle gesehen, dem wird das Stück in steter angenehmer Erinnerung bleiben.

Dienstag nun hat Fräulein Darmer zu ihrer Benefizvorstellung eine andere Dichtung Sardou's: „Fedora" gewählt, deren Titelrolle sie spielen wird. „Fedora" ist eine sehr schwierige Parthie; sie verlangt neben elegantem Spiel und zarter Abtönung größte Natürlichkeit, flammendes Temperament, dämonische Glut und die tiefste Leidenschaft.

Es ist der Wunsch vieler Theaterbesucher Elbings, daß Frl. Darmer am Dienstag vor ausverkauftem Hause spielen möge. Frl. Darmer wird die Rolle bei ihrer Gewandtheit und künstlerischen Begabung gewiß voll zur Geltung bringen.

Dienstag zum Benefiz für Frl. Darmer:
„Fedora" von Victorien Sardou.

Viele, viele Elbinger.

Telegramme.

Berlin, 25. Jan. Wie die „Nat.-Ztg." erfährt, lehnte der Bundesrath am Donnerstag den Reichstagsbeschluß vom 16. Februar 1895 ab, welcher den verbündeten Regierungen die baldthunlichste Einberufung zu einer Münzkonferenz behufs internationaler Regelung der Währungsfrage übermitteln sollte.

Wien, 25. Jan. Der Franzose Charles Galais, welcher die Wette eingegangen war, seine Frau in einem Schubkarren um die Erde zu fahren, ist gestern hier auf der Straße infolge Hungers zusammengebrochen. Bis Belgrad hatte er seine Frau glücklich geschleppt, dort wurde er krank, die Frau ging ihm durch und als er gesundete, machte er aus Verzweiflung einen Selbstmordversuch. Da er mittellos, gab ihm der französische Consul eine Fahrkarte nach Wien.

Sevilla, 25. Jan. In einer hiesigen Cigarrenfabrik verursachten Arbeiterinnen Ruhestörungen, wobei ein Wächter durch einen Steinwurf verwundet wurde.

Paris, 25. Jan. Aus Saint Nazaire liegt eine Meldung vor über eine Explosion der Maschine des Dampfers France, Eigenthum der Trans-Atlantik-Compagnie. Einzelheiten fehlen noch.

Petersburg, 25. Jan. In der Orlower Kohlengrube, Kreis Bachmut, fand eine furchtbare Explosion schlagender Wetter statt. 18 Arbeiter wurden getödtet. Viele verletzt.

London, 25. Jan. Einer Reutermeldung aus Peking zufolge, willigte China ein, den Yantsekiang dem Handel zu öffnen, und verlangte, daß England die in der Birmanisch-chinesischen Convention von 1894 von China abgetretenen Territorien freigebe. Die Angelegenheit ist an Salisbury abgegangen.

London, 25. Jan. Reuters Bureau meldet aus Durban, daß Dr. Jameson's Soldaten nach England eingeschifft wurden.

Madrid, 25. Jan. Aus Cuba wird gemeldet: Der Commandant Alonso stieß bei Cienfungos auf mehrere Abtheilungen Insurgenten. Die letzteren verloren 12 Todte und 15 Verwundete, die Spanier 6 Verwundete.

Washington, 25. Jan. Der Senat nahm einstimmig eine Resolution an, worin erklärt wird, daß es Pflicht der Unionstaaten ist, die Hoffnung auszudrücken, daß die europäischen Mächte die Bestimmungen des Berliner Vertrages betreffs Armenien zur Ausführung bringen.

Börse und Handel.

Berlin, 25. Jan. 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	24./1.	25./1.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,20	106,20
3½ pCt. " "	104,70	104,70
3 pCt. " "	99,20	99,40
4 pCt. Preußische Consols	105,90	105,90
3½ pCt. " "	104,90	104,90
3 pCt. " "	99,20	99,20
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,70	100,70
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	100,70	101,00
Oesterreichische Goldrente	103,00	103,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	103,40	103,40
Oesterreichische Banknoten	168,35	168,60
Russische Banknoten	217,15	217,30
4 pCt. Rumänier von 1890	87,20	87,50
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	66,40	66,50
4 pCt. Italienische Goldrente	84,70	85,30
Disconto-Commandit	208,20	210,40
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	122,50	122,75

Produkten-Börse.

Cours vom	24./1.	25./1.
Weizen Januar	—,—	—,—
Mai	156,70	157,20
Juni	157,20	157,50
Roggen Januar	124,00	125,00
Mai	127,00	127,70
Juni	127,50	128,20
Tendenz: ermattet.		
Petroleum loco	21,40	21,20
Rüböl Mai	47,30	47,20
Oktober	47,60	47,50
Spiritus Januar	37,9[illegible]	38,00

Königsberg, 25. Jan. 1 Uhr 25 Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % exel Faß.

Loco contingentirt	50,25	ℳ Geld.
Loco nicht contingentirt	30,65	" Geld.

Danzig, 24. Jan. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): flauer.	
Umsatz: 250 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	148
" hellbunt	145
Transit hochbunt und weiß	114
" hellbunt	111
Termin zum freien Verkehr April-Mai	151,50
Transit "	116,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	148
Roggen (714 g Qual.-Gew.): unver.	
inländischer	115
russisch-polnischer zum Transit	80,00
Termin April-Mai	118,00
Transit "	83,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	115
Gerste, große (660—700 g)	116
kleine (625—660 g)	100
Hafer, inländischer	100
Erbsen, inländische	110
" Transit	90
Rübsen, inländische	170

Zuckermarkt.

Magdeburg, 24. Jan. Kornzucker exkl. von 92 % Rendement —,—, neue —,—. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement 12,35, neue 11,90. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 9,65. Matt. Gemahlene Raffinade mit Faß 24,35. Melis I mit Faß 23,25. Fest.

Elbinger Standesamt.

Vom 26. Januar 1896.

Geburten: Eisendreher August Eichhorn T. — Oberlehrer Max Wundsch T.

Eheschließungen: Arbeiter Herm. Kaiser mit Anna Niessen. — Factor August Witzki mit Elisabeth Jaroczynski.

Sterbefälle: Kupferschmied Herm. Strube T. 1¾ J. — Verw. Kreisgerichtsrath Marie Bock, geb. Günther, 87 J. — Arbeiter Joh. Jacob Mootz T. 9 M.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Helene Laatsch-Rastenburg mit dem Lehrer Herrn Julius Sand-Rastenburg. — Frl. Elise Willamowski-Lötzen mit dem Kaufmann Herrn Ludwig Wrobel-Lyck.

Gestorben: Frl. Laura Behr-Königsberg. — Frau Ober-Post-Commissarius Hoffmann, geb. Talikowska-Königsberg. — Herr Uhrmacher Gustav Schultz-Pr. Eylau. — Herr pens. Gendarmerie-Oberwachtmeister Wilh. Hildebrandt-Ortelsburg. — Herr Canzleirath Hermann v. Milewski-Sensburg.

Kirchliche Anzeigen.

Am 3. Sonntage nach Epiphanias.
St. Annen-Kirche.
Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Selke.
Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.

Am Montag, den 27. Januar.
St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Feierliches Hochamt mit „Te Deum".
Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Weber.
Gesang des Elbinger Kirchenchors:
1) Große Doxologie von Bortnianski.
2) „Salvum fac regem" von Hirsch.

Höhere Töchterschule mit Lehrerinnen-Seminar.

Schulfeier:

Montag, d. 27., Vorm. 11½ Uhr, wozu die verehrten Eltern unserer Schülerinnen, soweit der Raum es gestattet, ergebenst einladet

Dr. Witte.

Ressource Humanitas.

Donnerstag, den 30. Januar 1896, Abends 8 Uhr:

Concert u. Tanz.

Die Musik wird ausgeführt durch die Kapelle des **4. Ostpr. Grenadier-Regts. Nr. 5 König Friedrich I.** unter Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn **Carl Theil** aus Danzig.

Das Comitee.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 27. Januar, fällt die Sitzung wegen des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers aus.

Der Vorstand.



Turn-Verein

Montag, den 27. Januar 1896, Abends 8½ Uhr:

Festkneipe

im kleinen Saale des Gewerbehauses **zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches.**

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Ortsverein der Tischler zu Elbing.

Sonnabend, den 8. Februar 1896:



Grosser Maskenball

in den festlich dekorirten Sälen des **Gewerbehauses, mit neuen Maskenaufführungen,** welche durch spätere Annoncen bekannt gegeben werden.

Billete im Vorverkauf:
Cigarrengeschäft, Schichaustr. 1.
Herrn Friseur **Gande**, Fleischerstraße.
„ „ **Hilsnitz**, Herrenstraße.
„ „ **Fischer**, Leichnamstr.
Masken-Garderoben beim Feste zu haben.

Anfang 8 Uhr Abends.

Der Vorstand.

Markthalle.

Zur **Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers:**
Sonntag, den 26. d. M.:

Tanzkränzchen,

verbunden mit großartiger **Kappenpolonaise.**

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., 100 versch. überseeische 2,50 Mk., 120 bessere europäische 2,50 Mk. bei

G. Zechmeyer, Nürnberg.

Satzpreisliste gratis.

Benefiz.

1. Handelslehranstalt Stuttgart.

Fachschule. 3monatl. Kurse. Die Anstalt bes. Leute v. 16—30 Jahren. Abgehenden sorg. wir f. Stellung. Die Schule ist weltrenomirt. Prosp. b. d. Vorstand.

C. W. Jung.

Traubenwein,

flaschenreif, absolute Echtheit garantirt, Weißwein à 60, 70 u. 90, alten kräftigen Rothwein à 90 Pf. pro Liter, in Fäßchen von 35 Liter an, zuerst per Nachnahme. Probeflaschen berechnet gerne zu Diensten. **J. Schmalgrund, Oettelbach Bayern.**

Rosen- (Schutzmarke) Santelöl-Kapseln

heilen **Blasen-** und **Harnröhrenleiden (Ausfluss)** ohne Einspritzung schnell u. sicher. Seit Jahren bewährt, was Hunderte von **Dankschreiben** beweisen.

Flacon zu **2 u. 3 Mk.**

In **Elbing** nur in der **Hof-Apotheke, Polnische Apotheke, Raths-Apotheke** und **Gold. Adler-Apoth.**



Chr. Carl Otto,

Musikinstrumenten-Fabrik, **Markneukirchen** i. Sachsen. Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke ꝛc. zu Engros-Preisen. Verlangen Sie Preisliste A von Musikinstrumenten und Saiten, B von Ziehharmonikas und Musikwerke gratis und franko.

Lederabfälle

zu Brandsohlen, Kappen ꝛc. à 50 Pf. pro Pfund. Kernstücke zum Besohlen, Oberflicke à 60 Pf. pro Pfund. Postpacket von 10 Pfund versendet zur Probe gegen Nachnahme das **Lederversandhaus Joh. Ernst Schulz in Berlin NO. 18.**

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung für 1 Mark in Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

C. J. Gebauhr

Flügel- u. Pianino-Fabrik Königsberg i. Pr.
Prämiirt: London 1851. — Moskau 1872 — Wien 1873 — Melbourne 1880 — Bromberg 1880.
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
Umtausch gestattet.
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Aus den älteren Lagerbeständen sollen

Partien Bretter u. Bohlen

zu **sehr herabgesetzten Preisen** verkauft werden.

Brennschwarten

wieder vorräthig.

Dampfsägewerk Joh. Müller, Speicherinsel.

Stickereiarbeiten

Tischläufer, Tischdecken, Sophakissen, Monogramme sowie Wäsche in Dick- und Flach-Stickerei, werden sauber und billig ausgeführt

Schottlandstraße 6a part. bei **Lüders.**

Alte Kleidungsstücke

erbittet nach **Neust. Schmiedestraße Nr. 10/11**

Der Armenunterstützungsverein.

Deutscher Privat-Beamten-Verein zu Magdeburg

strebt für die Privatbeamten aller Berufsarten die gleiche Sicherstellung der Zukunft an, wie sie die Staatsbeamten geniessen.

Pensionskasse mit unbedingtem Rechtsanspruch auf Pension bei Invalidität und beim Eintritt des 65. Lebensjahrs; **Wittwenkasse; Begräbnisskasse; Krankenkasse; Waisenstiftung;** Rechtsschutz, Stellenvermittelung, vorschussweise Prämienzahlungen, Unterstützungsfonds, günstige Lebensversicherungen, Vergünstigungen in Bädern u. s. w.

Sicherheit und Leistungen der Kassen allseitig anerkannt; Corporationsrechte und staatliche Oberaufsicht für Verein und Kassen.

Vermögen ca. 1½ Millionen Mark. 280 Zweigvereine, Verwaltungsgruppen und Zahlstellen mit nahezu 13000 Mitgliedern im Reiche.

Jahresbeitrag 6 Mk. Orientirende Drucksachen und Aufnahme durch die **Hauptverwaltung in Magdeburg.**

LOOSE à 3 Mark 30 Pfg.

Für Porto und Liste 20 Pf. extra
10 Loose für 32 Mk.

METZER DOMBAU GELDLOTTERIE

6261 Geldgewinne
Hauptgewinn: 50,000 Mark
versendet, so lange der Vorrath reicht,
F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

In **Elbing** zu haben bei: **Joh. Gustävel,** Cigarren-Handlung.

Mild gesalzen und leicht verdaulich.		
Rahmkäse	zu **15** und **20 Pf.**	pro Stück
Würfelkäse	„ **10**	„ „ „
Weinkäse	„ **10**	„ „ „
Kümmelkäse	„ **5**	„ „ „
Romadour	„ **20**	„ „ „

Für Wiederverkäufer billiger! empfiehlt

H. Schröter,

Molkerei Elbing.

Dr. C. Scheibler's Mundwasser,

bereitet aus bleifreier, essigsaurer Thonerde nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths **Prof. Dr. Burow,** hat sich durch langjährige Erfahrung nach dem übereinstimmenden Urtheil vieler ärztlicher Autoritäten als bestes **Mund- und Zahnreinigungsmittel** bewährt. Dasselbe erhält die weisse Farbe der Zähne, ohne den Email anzugreifen, und entfernt sofort jeden **üblen Geruch aus dem Munde.**

Preis ¹/₁ Flasche Mk. 1,00, ½ Flasche Mk. 0,50.

Prospecte über **Dr. C. Scheibler's Mundwasser** mit zahlreichen ärztlichen Attesten gratis und franco.

Alleinige Fabrikanten:
W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.

Niederlagen in **Elbing:** Apoth. **J. Leistikow,** Apoth. **H. Lehnert,** Hof-Apoth. **A. Strebel,** Apoth. **M. Reichert,** Apoth. **G. Goetz, R. Wiebe, B. Janzen, R. Sausse;** in **Danzig:** Apoth. **H. Lietzau,** Apoth. **R. Scheller, Alb. Neumann, R. Lenz;** in **Dirschau:** Apoth. **O. Mensing;** in **Marienburg:** in den Apotheken, **J. Lück Nachf.,** in **Neustadt:** H. Brandenburg; in **Pr. Stargard** und **Zoppot:** in den Apotheken.

Cognac

H. A. Winkelhausen,

Pr. Stargard,

Cognac-Brennerei.

Goldene Medaille
1895 Königsbrg.
Nord-Ostdeutsche Gewerbe-Ausstellung.
Silberne Medaille
1895 Posen,

empfiehlt ihre aus Wein gebrannten anerkannt vorzüglichen



Cognacs.

Original-Abfüllungen in Flaschen zu haben in den besseren Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäften.



Patent-H-Stollen

Stets scharf! Kronentritt unmöglich! Das einzig Praktische für glatte Fahrbahn.

Warnung: Der grosse Erfolg, den unsere Patent-H-Stollen errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlos. Nachahmung. gegeben. Man kaufe daher unsere stets scharfen H-Stollen nur von uns direct, oder in solch. Eisenhandlung., in denen unser Plakat (wie nebenstehend) ausgehängt. Preislisten u. Zeugnisse gratis u. franco.

Adele Darmer.

Schweizerische Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen,

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle ꝛc. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Gelegenheits-Geschenke,** empfiehlt **die Fabrik**

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Im Auftrage

suche für ernstl. Käufer Güter jeder Grösse mit Anzahlung von 50000 bis 200000 Mk.

Robert Hagen,
Kommiss.-Gesch. f. Grundbesitz., Königsberg. i. P., Mitt.-Tragh. 1/h.

Todesfalles
halber soll ein in Schwetz a. W. am Markt gelegenes, gut gehendes

Destillations- u. Material-Geschäft

verkauft werden und bietet sich jungen Anfängern eine gute Gelegenheit, sich selbstständig zu machen. Geringes Capital erforderlich. Nähere Auskunft ertheilt

G. Lewandowski, Culm a. W.

Schleunigst gesucht!

unter **günstigen Bedingungen** an **jedem,** auch dem **kleinsten** Orte recht thätige **Hauptagenten, Agenten,** sowie **Inspektoren.** Adresse: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. **Größte** und **bestfundirte** Anstalt. 1895 ca. **Mark 650,000** Schäden bezahlt. Am 1. Januar 1896 Casse, Staats-Papiere ꝛc. über **Mark 450,000.**

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, **Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher u. 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approbirter Arzt, **Hamburg,** Seilerstraße 27, I. Auswärts brieflich.

Unentgeltlicher

Arbeitsnachweis

Neust. Schmiedestr. 10/11.

Die Herren Arbeitgeber bittet um Zuweisung von Arbeit

Der Vorstand.

Danziger Stadt-Theater.

Sonntag, den 26. Januar, Nachmittags 3½ Uhr: **Fremden-Vorstellung** bei ermäßigten Preisen: **Die Kinder des Capitän Grant.** Ausstattungsstück.

Sonntag, den 26. Januar, Abends 7½ Uhr: **Fest-Vorstellung.** Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Deutschen Kaisers. Zu Beginn: **Jubel-Ouverture.** Hierauf: **Prinz Friedrich von Homburg.** Schauspiel von Kleist.

Montag, den 27. Januar: II. Gastspiel von Signorina **Franceschina Prevosti. Carmen.** Oper mit Ballet.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen!

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Fedora.